

BRASILIEN-INFO

Klosterstr. 11- 48455 Bad Bentheim

Tel.: 05924/7855555

Fax: 05924/7855556

Spendenkonto: Deutsche Bank Rheine/Gronau
BLZ 403 700 24 – Konto 35 35 200

www.pater-beda.de

e-Mail: info@pater-beda.de



Brasilien-Info-2012-04

Seite 1 von 6

Pater Beda 50 Jahre Priester

Am 22. Juli 1962 wurde Pater Beda in Salvador / Bahia / Brasilien zum Priester geweiht.

Die Feier anlässlich des goldenen Priesterjubiläums von Pater Beda findet wegen der allgemeinen Ferienzeit am eigentlichen Festtag dann am

Sonntag, 2. September 2012

mit einem feierlichen Dankgottesdienst im Kloster Bardel, Bad Bentheim statt.

Hierzu laden die Franziskanergemeinschaft und der Aktionskreis Pater Beda die langjährigen Weggefährten und Freunde, die Familie und alle, die mit Pater Beda verbunden sind, zu **14:30 Uhr in die Klosterkirche** ein.



Nach dem Gottesdienst ist eine Begegnung bei Kaffee und Kuchen geplant und anschließend kommt die Festgesellschaft nochmals in der Turnhalle des Missionsgymnasiums zusammen, um einige Ansprachen und Grußworte zu hören.

Auf besonderen Wunsch von Pater Beda hat der Aktionskreis Schwester Aurieta und Schwester Denise vom Kinder- und Jugendförderprojekt „Turma do Flau“ aus Recife/ Brasilien eingeladen. Mit den Schwestern arbeitet Pater Beda schon mehr als 30 Jahre zusammen, weit über die Projektpartnerschaft hinaus. Die beiden Ordensschwwestern bereiten gerade die Festansprache vor, die sie im Kloster Bardel halten werden und vertreten somit auch die vielen Partner und Freunde, mit denen Pater Beda so lange eng verbunden ist. Für Pater Beda ist es wichtig, dass die Bedeutung der brasilianischen Freunde und Partner an seinem Festtag deutlich wird.

„Die Menschen sind aktiv geworden und haben Hand angelegt, weil sie durch Sie ein Gespür dafür bekamen, dass wir Weltkirche sind, dass wir über Grenzen und Meere hinweg im Glauben miteinander verbunden sind und füreinander Verantwortung tragen“, beschreibt Bischof Franz-Josef Bode, Bischof von Osnabrück das priesterliche und pastorale Wirken von Pater Beda in seinem Glückwunschschreiben zum 75. Geburtstag von Pater Beda vor einigen Jahren. „Mission als Sendung, die hinführt zum praktischen Tun. Durch Ihr Beispiel sind vielfältige Beziehungen entstanden und wertvolle Glaubenszeugnisse möglich geworden; ja ganze Lebenswege wurden in neue Richtungen gelenkt“, so der Bischof.



Das Gemälde auf der Einladung ist von Marcos Xenofonte, dem Künstler und Leiter des Projektes Verde Vida in Crato/CE im Nordosten Brasiliens.

Er möchte darstellen, dass dort, wo Pater Beda gemeinsam mit seinen Freunden und Weggefährten unterwegs

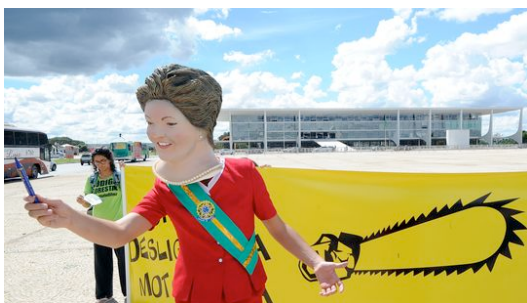
und tätig ist, Kinder lachen können und Blumen blühen, und dass er auch weiterhin dahin geht, wo "Stock und Stein" im Weg liegen und Traurigkeit herrscht, damit sich auch diese Wirklichkeit verändert.

Brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff legt ihr Veto gegen das neue Waldgesetz ein



Einmalige Naturlandschaften stehen in Brasilien auf dem Spiel

Quelle: ZEIT ONLINE dpa, 26.05.2012



Im Streit um ein Waldgesetz in Brasilien hat Präsidentin Dilma Rousseff mit einem Teilvereto eingegriffen. Das Gesetz wird von Umweltschützern kritisiert.

links: Eine Karikatur von Brasiliens Präsidentin Dilma Rousseff bei einer Demonstration gegen das geplante Waldgesetz

Brasiliens Präsidentin Dilma Rousseff hat gegen Teile der umstrittenen Waldgesetznovelle ihr Veto eingelegt. Damit will sie vor allem Amnestieregelungen

für illegale Rodungen und eine weitere Zunahme der Waldzerstörung verhindern. Der Entwurf soll per Dekret der Präsidentin geändert werden. Die Entscheidung gaben Brasiliens Umweltministerin Izabella Teixeira und Agrarminister Mendes Ribeiro Filho bekannt.

Danach legte Rousseff gegen zwölf Punkte des Entwurfes ihr Veto ein und nahm zudem 32 Änderungen vor. Der sogenannte "Código Florestal" war im Dezember 2011 vom Senat und im April von der Abgeordnetenversammlung mit Änderungen zugunsten der Agrar-Lobby verabschiedet worden. Ein Inkrafttreten des Gesetzes hing allerdings von der Zustimmung Rousseffs ab. Das Teilveto kann jetzt nur mit einer Mehrheit in beiden Kongresshäusern überstimmt werden. In rund vier Wochen ist Brasilien Gastgeber des UN-Gipfels über Umwelt und nachhaltige Entwicklung "Rio+20", bei dem es auch um den Schutz der Regenwälder geht.

Organisationen sammelten zwei Millionen Unterschriften

Am Donnerstag hatten Nichtregierungsorganisationen der Regierung in Brasilien eine Liste mit zwei Millionen Unterschriften übergeben, um Rousseff zu einem umfassenden Veto gegen die Novelle des Waldgesetzes zu bewegen. Rousseff hatte stets betont, sie werde keinem Gesetz zustimmen, das Amnestie-Regelungen enthalte und einer Abholzung des Regenwaldes in Brasilien Vorschub leiste.

Agrarminister Ribeiro Filho betonte, durch die Änderungen der Präsidentin werde Brasilien nichts von seiner Kapazität als einer der weltgrößten Nahrungsmittelproduzenten einbüßen.

Umweltschutzorganisationen hatten seit Monaten gegen die vom Kongress gebilligte Novelle protestiert, die nach ihrer Auffassung einen "Freibrief für Abholzungen" im Amazonas-Gebiet darstellten. Die Waldzerstörung wird in Brasilien für nahezu zwei Drittel der klimaschädlichen CO₂-Emissionen verantwortlich gemacht.

Von August 2010 bis Juli 2011 wurden nach offiziellen Angaben etwa 6.238 Quadratkilometer Regenwald zerstört, elf Prozent weniger als im Vergleich zum Zeitraum 2009/2010. Brasilien will seine CO₂-Emissionen bis 2020 drastisch reduzieren und die Waldabholzung dazu um 80 Prozent verringern.

Quelle: ZEIT ONLINE dpa, 26.05.2012

Liebe Freunde im Aktionskreis Pater Beda!



Dass es mir in meinem Freiwilligendienst wirklich sehr gut gefällt und es eigentlich noch besser ist, als ich es mir vorgestellt habe, habt ihr ja sicherlich schon auf dem Encontro in Campina Grande oder bei euren Besuchen in Catingueira erfahren. Doch jetzt, nachdem schon die Hälfte der Zeit meines Freiwilligendienstes in Brasilien verstrichen ist, möchte ich euch gerne einen kurzen, etwas konkreteren Bericht schicken, in dem ich euch erzähle, aus welchen Aufgaben speziell mein Volontariat hier gerade besteht, welche Erfahrungen ich bereits gesammelt habe und was ich alles schon erleben durfte. Nach meiner Ankunft war ich zunächst überwältigt - überwältigt von einer fremden Kultur, vom fremden

Land und fremden Sitten. Doch von Anfang an habe ich mich in dieser Fremde wohl gefühlt! Da im Januar noch kein Unterricht im Projekt stattgefunden hat, konnte ich mich in dieser Zeit sehr gut einleben, mir alles genau anschauen und natürlich auch Portugiesisch lernen. Das habe ich im ersten Monat überwiegend während meiner Arbeit in der zum Projekt gehörenden Bäckerei mit Duca und

Rosimar gemacht. Alle Menschen, mit denen ich hier in Kontakt gekommen bin, haben mich überaus freundlich in ihre Gemeinschaft mit aufgenommen und so fiel es mir nicht schwer, mich schnell wie zu Hause zu fühlen. Was mir auch sehr gut gefallen hat, war, dass ich vom ersten Tag an mit in Arbeiten des Projektes (wie beispielsweise Arbeiten für den Film über die Entstehung der Projekte „Turma do Flau“, „Nova Vida“, „Verde Vida“ und „Nosso Lar“, der auf dem Treffen 2012 in Campina Grande gezeigt wurde) eingebunden wurde. Außerdem war es für mich persönlich meiner Meinung nach sehr vorteilhaft, daß das Treffen aller Projekte zu Beginn meines Voluntariats stattfand. So konnte ich sehr viele Informationen und sehr viel Wissen mit in meinen Freiwilligendienst nehmen und diese Informationen bzw. dieses Wissen dort verarbeiten. Zudem war es natürlich interessant Projektleiter und Mitwirkende aus sämtlichen Projekten kennenzulernen und mit ihnen zu reden. Danke dafür! Aufgrund dessen habe ich schon mit einer Riege der „Verde Vida“-Projektleitung eine Reise nach Cajazeiras unternommen und mit Junnior Pessoa (aus dem Projekt Nova Vida) ein Wochenende Frei Wellington und die Grupo Teatro in Campo Formoso, Bahia besucht.

Anfang Februar, als das Projekt seinen Unterricht wieder aufgenommen hatte, durfte ich zunächst einen Einblick in all die Kurse, die angeboten werden, nehmen und mir einen Überblick über die Vielfalt des Projektes verschaffen, um alle Kinder und den Alltag hier kennenzulernen. Seit Mitte Februar unterrichte ich auch selbst im Projekt täglich vormittags eine variierende Gruppe von 5 Kindern in Deutsch und Englisch. Das macht mir immer noch genauso viel Spaß wie am ersten Tag. Und besonders schön ist es zu sehen, dass die Arbeit Früchte trägt. So begrüßen mich die Kinder schon früh morgens auf Deutsch oder Englisch oder wollen nach dem Mittagessen sogar noch ihr Wissen erweitern. Nachmittags arbeite ich weiterhin in der Bäckerei und bediene die Kunden während Rosimar hinten Kuchen backt oder andere Leckereien anfertigt - oder umgekehrt. So sieht also mein geregelter Tagesablauf im Projekt „Verde Vida“ aus. Neben der Arbeit im Projekt besuche ich auch noch jeden Sonntag die kirchliche Jugendgruppe „Juventude Missionária de Jesus Ponta da Serra“. Daran gefällt mir besonders die Gemeinschaft von engagierten Jugendlichen, die sich das einheitliche Ziel „Weltjugendtag 2013“ gesetzt haben und sich darauf geistig vorbereiten. Neben der Jugendgruppe beschäftige ich mich auch zurzeit noch mit den Tanzgruppen des Projektes „Verde Vida“. Für diese sollen nämlich neue Kleider produziert werden, die ich nun zusammen mit den Tanzlehrern gestalte, da sie die Tradition kennen und ich über die nötigen Kenntnisse verfüge, Zeichnungen anzufertigen und mich mit der Schneiderin über die Details zu unterhalten, was übrigens wahrscheinlich noch diesen Monat geschehen wird. Ich bin begeistert, dass ich in so vielen Bereichen arbeiten darf, mein Einsatz und meine Ideen überall angenommen werden und meine Aufgaben damit so vielfältig sind.

Was mich von Anfang an beeindruckt hat, ist natürlich nicht nur die Natur und das Land, sondern vielmehr die Menschen, die hier in diesem Land mit der Natur leben. Zunächst wusste ich gar nicht, wie ich erzählen sollte, dass schulische Bildung hier erst seit kurzem zum Standard gehört und dass es unzählige Menschen ohne feste Arbeit gibt, die von dem Bisschen, was sie sich selbst erarbeitet haben, leben müssen. Aus deutscher Sicht ist das kaum vorstellbar, genauso wie die Gewalt in den Straßen der Großstadt. Und ich denke, es wird auch niemand richtig begreifen können, der nicht schon einmal hier vor Ort war. Gleichzeitig finde ich aber auch die Lebensfreude, die Gastfreundlichkeit und einfach die Lebensweise und den Zusammenhalt der Menschen hier so eindrucksvoll und so mitreißend, dass man so leicht aus den Augen verliert, mit welcher Situation diese Menschen leben. Aber auch glaube ich, dass es gerade diese Lebensfreude und diese Offenheit ist, die es ihnen überhaupt ermöglicht, mit ihrer Situation, die sich ja inzwischen schon erheblich gebessert hat, umzugehen. Ich möchte so viele Charaktereigenschaften mit nach Deutschland nehmen, weil ich denke, dass sie dort einfach fehlen - das kann ich gar nicht beschreiben.

Vor Ostern habe ich mir jetzt zudem Gedanken über das Osterfest im Projekt gemacht, Ideen gesammelt und mit einigen Personen aus der Projektleitung gesprochen. Nun findet am Montag eine kleine Versammlung statt, in der das Fest genau geplant wird. Zu den Ideen zählen natürlich Eiersuchen und Eierbemalen, aber auch Ostergeschichten und bildende Hintergründe (wie beispielsweise: „Warum gibt es eigentlich den OsterHASEN und warum bringt er EIER?“). Es soll ein Fest voll Freude werden, welches aber den bildenden Aspekt nicht aus den Augen verliert. Zudem habe ich meinen Verwandten und Bekannten in Deutschland auch die Möglichkeit gegeben, den Kindern Ostereier zu schenken, indem ich sie in einer Email über das Fest unterrichtet habe und sie mir anschließend einen beliebigen Betrag überweisen konnten - oder eben auch nicht. Dabei ist bis jetzt die beachtliche Summe von 529R\$ (230 €) zusammen gekommen. Sollte nach dem Osterfest noch ein Restbetrag vorhanden sein, werde ich diesen zu anderem Anlass den Kindern im Projekt oder dem Aktionskreise zugute kommen lassen.

Jetzt bin ich erstmal gespannt wie das Osterfest ablaufen wird und werde natürlich anschließend davon berichten! Soviel zunächst von mir. Wenn ich wieder in Deutschland bin, komme ich euch in Bardel besuchen und werde alles noch ausführlicher erzählen. Vielen Dank für die Möglichkeit, die ihr mir gegeben habt. Es ist das bis jetzt einschneidendste Erlebnis meines Lebens - und ich denke, das wird es auch bleiben!

euer Malte (Malte Mühlsteff aus Bösel/Oldenb.), malte.muehlsteff@ewetel.de

Infos aus den Projekten

Hier: Gemeinschaft der Kleinen Propheten, Recife:

Wieder zurück in Recife gehen meine Sorgen in Beziehung der Landesregierung von Pernambuco weiter. Wie ich schon berichtete, begann unsere Partnerschaft mit der Landesregierung im Jahre 2010 auf Bitten unseres Ministerpräsidenten Eduardo Campos.

Die Partnerschaft basierte auf die Unterstützung unseres Betreuungshauses für Straßenkinder im Zentrum der Stadt und die Wiedereröffnung unserer Kleinfarm mit Entgiftung und integrierter Förderung für die Crack- und Drogenabhängigen und mit dem Tod bedrohte Jugendliche durch Gruppen der Todesschwadron.

Um sich ein Bild vom Funktionieren dieser Partnerschaft machen zu können, hier einige Zahlen: Im Jahre 2011 konnten wir in unserem Haus in der Stadt 1.465 Kinder und Jugendliche und auf unserer Kleinfarm 300 junge Menschen von der Straße holen und betreuen. Dazu kam noch das indirekt betreute Publikum aus Ortsteilen mit großen Elendsvierteln.

Trotz der geringen Zuschüsse von der Regierung für unser Projekt, konnten wir sehr befriedigende Ergebnisse erzielen. Das weckte ein wenig Eifersucht und Neid von Seiten der Teams aus den Sozialämtern des Landes Pernambuco.

Diese Leute haben keinen direkten Kontakt mit dem Ministerpräsidenten, aber wenn unser Projekt, das ja alternativ ist, aus der Zivilgesellschaft bessere Ergebnisse mit wenig Geld erzielt und wenn das Projekt des Staates mit viel Geld keine Ergebnisse erreicht, muss da irgendwo etwas falsch laufen. Und es ist für sie einfacher mit dem was gut funktioniert aufzuhören auf Kosten dessen, was nicht funktioniert, aber politische Ämter garantiert.

Das wird der Grund sein, dass die Finanzierung zu Beginn diesen Jahres nicht erneuert wurde. Da begannen wir mit der Kampagne für eine internationale Unterstützung, wo wir auch Hilfe von Euch bekamen. Hier wurde davon gesprochen, dass wir für den Staat einen neuen Vorschlag unterbreiten sollten.

Die Monate März, April und Mai wurden vom BMZ, Bundesministerium für wirtschaftliche

Zusammenarbeit und Entwicklung aus Deutschland, durch das Projekt „Recht auf Leben“ bezahlt, um das Projekt auf dem Gebiet der Menschenrechte nicht in seinen Ergebnissen in Mitleidenschaft geraten zu lassen.

Wir legten den neuen Vorschlag vor, was sehr schwierig war, aber wir waren die einzigen, deren Projekt genehmigt wurde. - Jetzt im Juni 2012 sollte das Geld für die Finanzierung des Projekts durch die Landesregierung schon auf unserem Bankkonto sein, aber bis jetzt hat sich in dieser Hinsicht noch nichts getan. Ich bin dann zur o.g. Fachstelle im Sozialsekretariat des Landes Pernambuco gegangen. Und dort in der Rechtsabteilung merkte ich, dass unser schon genehmigtes Projekt mit der Zahlungsermächtigung unter vielen anderen Projekten lag und dass aber der Vertrag noch nicht in den Computer aufgenommen wurde. Ich sprach darauf mit dem Verantwortlichen, der zeigte sich aber nicht interessiert daran, den Prozess zu beschleunigen.

Dann ging ich zur Sekretärin Rizete Costa (eine Verwandte eines örtlichen Politikers). Beim Gespräch mit ihr wurde deutlich, dass unsere Landesregierung nur an Zahlen interessiert ist und nicht daran, ein wahres Bürgersein für die zu fördern, die es brauchen. Es wurde auch deutlich, dass sie die von dem deutschen Ministerium bezahlten Monate nicht zurückerstatten wollen. Und sie sind auch nicht daran interessiert, die Zahl der von uns im Projekt Betreuten zu erhöhen. Die Frau sagte mir, dass ich selbst für die Unkosten aufkommen müsste, wenn ich mehr als 20 Betreute in unserem Projekt hätte. Als wenn ich eine Art Apartheid durchführen müsste, beziehungsweise 20 Betreute auswählen und die anderen auf die Strasse setzen müsste. Zur Zeit sind es 70 junge Menschen, die wir dort auf der Farm betreuen.

Meine Situation als Koordinator des Projekts ist bitter, denn ich muss Mittel bei anderen Quellen suchen, selbst wenn ich weiß, dass unser Staat über Mittel verfügt, aber kein Interesse an Aktionen und Ergebnisse hat, die durch unser Projekt die lokale Gesellschaft begünstigt, das wahre Bürgersein für Kinder und Jugendliche garantiert, den Hunger von Kindern stillt und eine psychosoziale Betreuung vermittelt, damit die von uns Betreuten dadurch ihre Rechte als Bürger wahrnehmen können.

Jetzt habe ich auch Zweifel, ob der Ministerpräsident Eduardo Campos wirklich weiß, was bei uns passiert und eine Ahnung von dem ganzen Druck hat, mit dem unsere Aktion geschwächt wird, dann bald keine Kraft mehr haben wird und dass wir dann unsere Türen schließen müssen. Gestern veröffentlichte eine hiesige Tageszeitung, dass unser Ministerpräsident Eduardo Campos am 25. Juni 2012 bei der UNO in New York einen Preis vom Generalsekretär der UNO Ban Ki Moon wegen des von seinem Großvater Miguel Arraes geschaffenen Sozialprojekt „Strohhut“ erhalten wird. Nun bin ich dabei, unter meinen Kontakten jemanden zu finden, der ihn dort am Sitz der UNO über unsere Situation hier befragen könnte.

Hier in Recife ist es unmöglich mit Eduardo Campos persönlich in Kontakt zu kommen. Er ist der mächtigste Mann des Bundesstaates und so abgeschirmt, dass ich keine Chance habe und nicht einmal eine Audienz mit ihm abmachen kann. Gleichzeitig sind da noch die Leute vom Sekretariat für soziale Entwicklung und Menschenrechte, die den Kontakt verhindern. - Unser Bundesstaat erhielt von der brasilianischen Bundesregierung Haushaltsgelder in Millionenhöhe für das Programm der Bekämpfung des Crack, deshalb können sie nicht einfach sagen, dass der Bundesstaat kein Geld hat.

Kann es denn wirklich so sein, dass die Fußballweltmeisterschaft Brasiliens größte Priorität hat, wenn es auf der anderen Seite so viele Menschen in so extremen Schwierigkeiten gibt?

Bis bald !!! Demetrius Demétrio